

Serenade

af Kongedatterens Brudfærd.

Elskte, kan du
Bag dit Klosters Vægge
Høre mig nu? —
Gid jeg kunde lægge
Hele min Hu
Paa de friske Dufte,
Dig Nattens Luft
Sende nu!

Elskte, fat Mod!
Haabet ingensinde
Elskov forlod.
Lad det sagte rinde
Gjennem dit Blod —
Haabets Drik jeg tömmer,
Salig mig drömmer
Ved din fod!

Elskte, Godnat!
Frygt ei for imorgen —
I dunklest Nat
Ligger Sol forborgen.
Sænk du kun mat
Dine Qienlaage —
Tro skal jeg vaage
Sidste Nat!

A. Munch.

Ständchen

aus der Königstochter Hochzeitsfahrt.

Geliebte, kannst du
Hinter deinen Klosterwänden
Mich jetzt hören?
Ach, ich möchte legen
Die ganze Seele mein
In die frischen Dufte,
Die dir die Lüfte der Nacht
Jetzt senden!

Geliebte, fasse Muth!
Die Hoffnung verliess
Noch nie die Liebe!
Lass sie leise strömen
Durch dein Blut:
Ich leere der Hoffnung Trank,
Träume mich selig
Zu deinen Füßen!

Geliebte, gute Nacht!
Fürchte nicht für Morgen;
In finsterner Nacht
Ist die Sonne verborgen.
Senke du nur matt
Deine Augenlider;
Treu werd' ich wachen
Letzte Nacht.

Character-Stücke für Pianoforte von Fräulein *Bugge* — Herr *Heinrich Ordenstein*
aus Worms.

Sonate mélancolique für Pianoforte von J. Moscheles — Herr *Julius Schmidt* aus
Döben bei Grimma.

Ballade mit Begleitung des Pianoforte von Herrn *Fritz Steinbach* aus Grünsfeld (Baden)
— Herr *Ernst Hungar* aus Schönbach.

Im fernen, fernen Meere
Da segelt' ein Schiff bei Nacht,
Der Schiffsherr in der Kajüte
Entschlief auf der Matte sanft.

Der Kiel schnitt still und ruhig
Den weiten stillen Raum, —
Jedoch so still und ruhig
War nicht des Schiffsherrn Traum.

Ihm träumt', ein Blitzstrahl habe
Den stolzen Mast zerspellt,
Es sei an einem Felsen
Im Sturm das Schiff zerschellt.

Und über Bord geschleudert
Schwimm' er im tosenden Meer,
Und Wogenkolosse und Blitze, —
Die sausen um ihn her.

Er rudert mit brechenden Armen,
Schon sieht er die Küste nah'n,
Doch brausend an ihre Felsen
Schlägt hoch die Brandung hinan.

Auf einem der grauen Felsen
Sieht er eine Jungfrau steh'n, —
Sie winkt und lässt hernieder
Zu ihm — eine Rose weh'n.

Doch dort schwimmt nun ein Balken
Zur Rettung ihm heran, —
Soll er zuerst die Rose,
Zuerst den Balken umfah'n?

Schon brechen die Arme, schon sinkt er
In's fluthende Grab hinein, —
Da fasst ihn die Brandung und schleudert
Ihn an das Felsgestein. —

Der Schiffsherr erwacht und stürzt
Rasch auf's Verdeck hinan,
Doch ruhig und sicher gleitet
Das Schiff durch die stille Bahn.

Die flüsternden Wellen baden
Die Häupter im Morgenlicht —
Wohl sah er keine Trümmer,
Doch auch die Rose nicht.